

## „Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

### Abonnements-Preis:

vierteljährlich 7 Sgr. 6 Pf.



### Ämtliche und Privat-Anzeigen

werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

# Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 4.

Mittwoch, den 26. Januar

1870.

— Die Berathung des Abgeordnetenhauses über die Stellung des Amtshauptmanns wird voraussichtlich von entscheidender Bedeutung für den Verlauf der Verhandlungen über die Kreisordnung überhaupt sein.

Von liberaler Seite sind Anträge gestellt, um einerseits den Amtshauptmann der Königlichen Ernennung zu entziehen, andererseits unter Verkleinerung der Amtsbezirke dieselben von vorn herein als Samtgemeinden für die eigentliche Kommunalverwaltung einzurichten.

Durch Annahme dieser Anträge würde das Wesen der Amtsbezirke und die Stellung des Amtshauptmanns gegenüber den Vorschlägen der Regierung vollständig verändert und der Gesetzentwurf in seinen Grundlagen angetastet werden.

Die Staatsregierung hat bei der Vorlegung des Entwurfs darauf hingewiesen, daß sie mit demselben einen entscheidenden Schritt in der Richtung der Selbstverwaltung zu thun bereit sei, daß sie aber die Verantwortung hierfür nur unter der Voraussetzung übernehmen könne, daß die Königl. Machtbefugnisse und die Einheit der Gesetzgebung, diese Grundlagen eines festgefügteten Staatswesens, nicht beeinträchtigt oder erschüttert werden.

Bei der bevorstehenden Berathung und Beschlußnahme wird es sich zeigen müssen, ob das Abgeordnetenhaus diese Voraussetzung der Regierung zu erfüllen und dadurch das Zustandekommen der beabsichtigten Reform zu ermöglichen gewillt ist.

Ein Bericht aus Waldenburg meldet in Betreff der Passertheilung bei Auswanderung an die Bergleute Folgendes:

Der dortige Landrath hat, ebenso wie die mit der Passausfertigung betrauten Beamten, von den Arbeitern, welche Pässe verlangten, nichts weiter als

das ortsgewöhnliche oder ortspolizeiliche Legitimations- oder Passlösungsattest, und, wenn es Militärpflichtige betraf, auch die Vorzeigung der Militärpapiere erfordert; ebenso von den Minderjährigen noch die Zustimmung des Vaters oder Vormunds, oder der Vormundschaftsbehörde. Denjenigen, welche die Legitimation der Ortsbehörde ihres Wohnortes beibrachten, sind die verlangten Pässe sofort ertheilt worden. Dagegen wurden diejenigen, welche eine vorschriftsmäßige Bescheinigung nicht in Händen hatten, beschieden, sich dieselbe von der Orts- oder Polizeibehörde ertheilen zu lassen und, damit versehen, wieder zu kommen. Nachdem sie diesem Bescheide nachgekommen, erhielten sie auch die begehrten Pässe. Von Beibringung anderer Papiere oder Erfüllung irgend welcher anderer Erfordernisse wurde die Passertheilung nicht abhängig gemacht.

Als sich einige Bergarbeiter aus Nieder-Hermsdorf und Altwasser darüber beschwert, daß ihnen die Passatteste von der Ortsbehörde verweigert worden seien, weil sie unter Zurücklassung ihrer in Dürftigkeit lebenden Familien sich ins Ausland begeben wollten, wurden die Beschwerdeführer im landrathl. Bureau zu Protokoll vernommen. Nachdem ihnen sodann auf Anweisung des Landraths die erforderlichen Legitimationen ertheilt worden, erhielten sie auch die nachgesuchten Pässe.

Schwierigkeiten wurden bei der Passertheilung in keiner Weise gemacht, auch von einer Kautionslegung war nirgends die Rede, obwohl allerdings Seitens der Ortsbehörden vielfach die Besorgnis gehegt wurde, daß die zurückbleibenden Familien den Gemeinden zur Last fallen könnten.

Bei der Passertheilung hat der Landrath allerdings den Leuten gerathen, sich die Ausführung des Entschlusses, ihre Heimath zu verlassen, reislich zu über-

legen und nicht in die Ferne zu wandern, ohne die Gewißheit zu haben, dort Arbeit zu finden. Auch hat der Landrath jeden Familienvater ermahnt, so viel als möglich für seine zurückbleibende Familie zu sorgen. Denen, welche dessenungeachtet den Paß haben wollten, ist derselbe nicht vorenthalten worden.

— Der Kronprinz hat für das Arndt-Denkmal auf dem Rugard 100 Thlr. beigesteuert. In seiner Antwort auf ein Anschreiben des Comités sagt er: Ich will nicht unterlassen, zugleich im Namen der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, noch nachträglich unserer Freude über ein Unternehmen Ausdruck zu geben, welches bestimmt ist, das Andenken jenes guten und treuen Mannes zu ehren, zu dessen Schülern auch Ich gehöre und dem die Nachwelt nie vergessen möge, daß sein ganzes, langes Leben Nichts war, als die fortgesetzte Bethätigung einer treuen und aufopfernden Liebe für unser großes schönes Vaterland.

#### Stadtverordneten-Sitzung vom 20. Januar 1870.

Anwesend 24 Mitglieder, auch waren der Herr Bürgermeister und die Rathsherren Weinert II. u. Salomon anwesend.

Es fanden zunächst die Wahlen für die einzelnen Commissionen Statt, wobei die Vorschläge des Bureau's zumeist realisirt wurden.

Im Kriegsjahre 1866 hatte Lauban viele Einquartierung, und mußte hierselbst ein Fourage-Magazin unter anderen Consumtibilien auch Heu an die durchmarschirende Cavallerie verausgaben. Von jener bewegten Zeit her finden sich in den städtischen Acten Reste verzeichnet, die zum Theil von gezahltem Arbeitslohne (30 Thlr.), zum größeren Theile aber von verauslagtem Heu-Kaufgelde (149 Thlr. 25 Sgr.) herrühren. Durch den inzwischen erfolgten Tod des damals beim Fourage-Magazin beschäftigten Registratur-Assistenten Tschöcke haben sich weitere Recherchen über Verbleib der 30 Thlr. unmöglich gemacht; es bleibt somit nur noch Genaueres in Betreff der 149 Thlr. zu constatiren, die für von Lohsa hier eingetroffenes Heu als Vorschuß gezahlt worden sind. Die bezügliche Quittung fehlt. Der frühere Rathsherr Augustin will die vorstehende Summe vorgeschossen und später auch vom Magistrate zurückgezahlt erhalten haben; er weiß jedoch nicht anzugeben, wohin das Heu gekommen ist. Magistrat hat bisher ohne Erfolg Erkundigungen eingezogen (da es zweifelhaft ist, an welches Armee-Corps die Lieferung erfolgte) und beantragt, auch diesen größeren Posten niederzuschlagen. Versammlung entscheidet sich für Fortsetzung der Recherchen. —

Da der Stadt-Musikus von der Commune 250 Thlr. (wofür contractlich in jedem Jahre 6 Freiconcerte zu geben sind) und aus der Kirchen-Casse 50 Thlr. Jahr-Gehalt bezieht, beantragt Magistrat in Anbetracht der hauptsächlich zu kirchlichen Zwecken

benutzten Stadt-Capelle, den Verwaltungs-Rath der Böhme'schen Kirchen-Stiftung zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 150 Thlrn. aufzufordern. Die Stadt würde alsdann jährlich nur 150 Thlr. zu zahlen haben. Versammlung ist einverstanden. — Dem Antrage des Magistrats obungefähr 15 Thlr. an Versicherungs-Kosten für den auf 8500 Thlr. tarirten Erweiterungsbau der Gas-Anstalt bis vorläufig zum 15. November d. J. zu bewilligen, treten die Stadtverordneten bei. —

Die zweite Gymnasiallehrer-Stelle wird durch das Ausscheiden des Dr. Koniger vacant und soll, da eine tüchtige Kraft für 550 Thlr. nicht zu bekommen ist, um 50 Thlr. erhöht, also mit 600 Thlrn. dotirt werden. Versammlung willigt ein. —

Zur Kenntniß gelangte ferner eine Mittheilung des Verwaltungsrathes der Böhme'schen Kirchen-Stiftung, wonach derselbe einen 300 Thlr. kostenden eisernen Geldschrank angekauft hat. — Magistrat hatte eingewilligt, die Kassen-Verwaltung der Böhme'schen Kirchen-Stiftung gegen eine jährliche Entschädigung von 400 Thlrn. zu übernehmen, wovon der Kämmerer pro anno 200 Thlr. beziehen soll. Nach längerem Discours über Vortheil und Nachtheil dieser Maßregel wird dieselbe vorläufig auf ein Jahr genehmigt. — In Folge veränderter Einrichtungen im Kassen-Wesen hat es sich herausgestellt, daß die Stadtschulden sich um ungefähr 10,000 Thlr. vermindert haben. — Magistrat zeigt an, daß die landesherrliche Bestätigung der Böhme'schen Stiftung eingegangen ist. — Stadtverordneter Burghardt interpellirt den Magistrat wegen des Jahrmarkt-Standortes der Tuchmacher, Hutmacher, Strumpfwirker und Holzwaaren-Händler. Herr Bürgermeister Feichtmayer verspricht in seiner Eigenschaft als Polizei-Dirigent Abhülfe. —

Eine Angelegenheit wurde in geheimer Sitzung erledigt. Meyel.

† Herr Staatsanwalt Starke ist als Kammergerichtsrath nach Berlin versetzt worden und wird sein neues Amt schon am 1. Februar antreten.

† Bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes erhielt u. A. auch auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs der Rathsherr und Stadälteste Präger hierselbst den rothen Adler-Orden IV. Klasse.

Lauban. An Stelle des Ortsrichters Otto zu Hennersdorf ist der Bauergutsbes. Julius Beyer daselbst zum Ortsrichter, und an Stelle des Gerichtsmannes Hoffmann zu Gieshübel ist der Gärtner Wilhelm Friedrich daselbst zum Gerichtsmann bestellt und hier Amts eidlich verpflichtet worden.

\* Der Schluß der niederen Jagd wird in diesem Jahre auf den 5. Februar Abends festgesetzt.

\* In Folge der Aufhebung der Postfreiheiten sind nach den getroffenen Bestimmungen über die Postsendungen in Staatsdienstangelegenheiten diese, wenn sie zwischen königlichen Behörden erfolgen, bei

der Absendung zu frankiren. Dasselbe gilt von den Absendungen an andere Empfänger, wenn dieselben entweder nicht im Interesse der Empfänger, sondern ausschließlich im Staatsdienst erfolgen, oder an eine Partei gerichtet sind, welche auf portofreie Zustellung einen Rechtsanspruch hat, oder in einer Prozeß- und Vormundschaftssache ergehen, für welche einer Partei das Armenrecht bewilligt ist. Alle sonstigen, von den königlichen Behörden ausgehenden Postsendungen sind unfrankirt abzulassen. Postanweisungen jedoch unterliegen dem Frankirungszwange. Der entfallende Portobetrag ist daher durch den Absender erforderlichen Falles von dem Geldbetrag der Ueberweisung vorweg abzuziehen.

\* Auswanderungen werden häufig dazu benutzt, um sich der Ableistung der Militärpflicht zu entziehen. Um nun zu prüfen, ob dies der Fall, ist es früher schon für nothwendig erachtet worden, daß von jeder Rückkehr eines früher Ausgewanderten durch die Ortspolizei den Behörden, und zwar zunächst dem Landrathe des Kreises, alsbald Kenntniß gegeben werde. Diese Bestimmung erstreckt sich auf jeden Auswanderer, gleichviel ob derselbe zur Zeit mit seinen Angehörigen, oder für sich allein die Entlassung nachgesucht oder erhalten hatte. Bei den Anmeldungen neu anziehender Personen ehemaliger Ausgewanderten wird hierauf besonders geachtet.

\* Daß Jemandem auch beim Betreten eines solchen Ortes, der nichts weniger als für die Freude geschaffen ist, ausnahmsweise eine angenehme Ueberraschung zu Theil werden kann, beweist der nachstehende Vorgang. Die Ehefrau des früheren Lehrers N. zu K., welcher vor 5 bis 6 Jahren von dem Schwurgerichte in Görlitz wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, hatte die Begnadigung ihres Mannes in Anbetracht seiner aufrichtigen Reue und der drückenden Lage, in welcher sie mit ihren Kindern seit der Verurtheilung ihres Mannes leben und seiner sorgenden Stütze entbehren mußte, schon vor einiger Zeit nachgesucht. Ohne irgend eine Ahnung von dem Resultate ihres Gnadengesuches kam die Frau N. zu Ende des vergangenen Jahres nach Görlitz und meldete sich in der hiesigen Strafanstalt, worin ihr Mann seine Strafe verbüßte, mit der Bitte, ihr eine Unterredung mit demselben zu gestatten. Sie wurde darauf beschieden, daß soeben die allerhöchste Begnadigung ihres Mannes eingetroffen sei und sie daher den Letzteren alsbald mit sich fortnehmen könne. Die geprüfte Frau wurde durch diese unerwartete Nachricht so überrascht, daß sie weinend vor Freude in ihre Kniee sank und dann ihre Gefühle in den wärmsten Dankesworten äußerte.

Forste, 20. Jan. Am Montag brannte ein Theil des großen Mühlen- und Fabrik-Etablissements des Herrn Paul Rüdiger hier ab. Es gelang den Anstrengungen unserer Feuerwehr, das Feuer auf

einen Flügel der Fabrik zu beschränken; indes schätzt man den Schaden an Waaren und Maschinen auf circa 15 bis 20,000 Thlr.

Girbigsdorf bei Görlitz. Am 15. d. Mts. hat bei dem Gärtner Brückner in Girbigsdorf eine 38 Wochen und 2 Tage tragende Kuh 3 Kälber, ein männliches und zwei weibliche geboren. Kuh und Kälber sind gesund und wäre es wünschenswerth, wenn die Thiere, der Seltenheit wegen, angekauft und auf der bevorstehenden Thierschau zur Ansicht gestellt würden.

\* Ist Pferdefleisch gesund? lautete vor Kurzem eine Frage, welche im Fragekasten des Essener Gewerbevereins lag und welche von einem anwesenden Arzt sofort dahin beantwortet wurde, daß es gesund sei. Ein Thierarzt ging später näher auf die Frage ein, betonte ebenfalls das Unschädliche des Fleisches und führte noch an, daß in Essen seit 1. Juli 1868, also in nicht ganz 1½ Jahren, 260 Pferde geschlachtet seien, die ein Fleischquantum von mindestens 52,000 Pfund ausmachen. Es läßt sich auch annehmen, daß in dieser Zeit 8000 Pfund von auswärts dorthin gekommen sind, was einen Verbrauch von 60,000 Pfund ausmacht. Das Pfund zu 1½ Sgr. gerechnet (ohne Knochen), macht 3000 Thlr. Dasselbe Quantum Rindfleisch ohne Knochen zu 6 Sgr. hätte die Summe von 12,000 Thlrn. erfordert.

\* Der Peterspfennig hat in den letzten 10 Jahren im Ganzen 271,175,000 Francs eingetragen; eine gewaltige Summe ohne Zweifel, aber doch nicht ausreichend für die Bedürfnisse des heiligen Stuhls.

Bdune. Ein merwürdiger Diebstahl passirte kürzlich bei einem hier in der Nähe wohnenden Pfarrer. Seine beiden mit großer Sorgfalt für die Feiertage gemästeten Schweine verschwanden plötzlich; am andern Tage jedoch erschien eines derselben wieder ganz wohlbehalten und präsentirte sich mit einem Zettel um den Hals, worauf die Worte geschrieben standen: „Kann wegen Mangel an Speck nicht verwendet werden“. — Kürzlich starb hier ein Exemplar von Geizhals. Im Arbeiterstande geboren, heirathete er später ein Mädchen mit einigen hundert Thalern. Durch rastloses Arbeiten brachten Beide es so weit, daß sie sich bald eine kleine Wirthschaft kaufen konnten. Nun begann aber ein Leben, welches zu schildern die Feder zu schwach sein dürfte. Mit dem ersten Hahenschrei befanden sich beide Ehegatten bereits auf ihrem Acker, arbeiteten dort, bis die Glocke die Tagelöhner auf umliegenden Ländereien rief, dann gingen auch sie die übrigen Tagesstunden auf Tagearbeit. Des Nachts, wenn der Mond nur ein wenig hell schien, bearbeiteten sie wieder ihr Feld; — so ging es fort! Alle Producte der Wirthschaft wurden bis auf das Geringste verkauft und dafür nur was sie und ihr Vieh zum allernothdürftigsten Leben gebrauchten und sonst beinahe Niemand mehr wollte, eingekauft. Morgens, Mittags und Abends

gab es, ohne Abwechslung, Suppe von Roggenmehl mit abgenommener saurer Milch gemesselt und Kartoffeln eingebracht; Wochentag und Sonntag war dies ihre Nahrung. Einmal fand ein Brand in seiner Wirthschaft statt, dabei verunglückten circa 4 Scheffel Roggen; diese vom Feuer ganz braun geröstet, wurden als Kaffee während der Feiertage verwendet. Die nothdürftigste Kleidung von der größten Leinwand schützte sie vor Kälte; des Nachts wurde das Hemde ausgezogen, damit es nicht Schaden leide, so daß der Verstorbene einmal ganz nackend die Thür öffnete, als sein Nachbar Einlaß begehrte. Wandelte ihn wirklich einmal die Lust an, ein Glas Bier zu trinken, so brachte ihm seine Frau einen Topf Wasser, legte 6 Pfennige darunter und nachdem er damit seinen lederen Gaumen geneht, zeigte sie ihm die ersparten 6 Pfennige. In einer Krankheit bekam er Appetit auf etwas Saures, seine Ehehälft wachte ihm sofort einen Topf Mehlsuppe und goß ein Quartierchen Essig hinein — dieses aß er, ohne daß irgend noch etwas hinzugefügt worden wäre, in seiner Nervenfieber- und Typhuskrise. Auch bei seiner letzten Krankheit wurde kein Arzt geholt, sondern erst, nachdem sich seine Augenlider auf ewig geschlossen. So starb dieser Mann in seinem 36. Lebensjahre und hinterließ ein Vermögen von beinahe 50,000 Thln., welches seine hinterbliebene Frau wahrscheinlich noch zu vergrößern gedenkt, denn nur mit einem armseligen Kleide bedeckt, des Sommers barfuß, des Winters in alten Holzpantinen, schleicht sie, sowie ihr einziges Kind — eine Tochter — auch jetzt noch wie früher unter der Menschheit, das frühere Leben noch eingeschränkter fortsetzend, einher; vielleicht spart sie für einen flotten und lebenslustigen zukünftigen Schwiegersohn!

Paris. Der „Figaro“ erzählt folgende Geschichte für Glücksjäger: Vor etwa hundert Jahren gingen sieben mit Metallbarren und Edelsteinen beladene Schiffe, die von Amerika gekommen waren, in einem kleinen, an der Grenze von Spanien und Portugal gelegenen Hafen unter. Nach den Frachtbriefen, welche man aufbewahrt hat, betrüge der Werth dieser auf dem Meeresgrunde begrabenen Schätze nicht weniger als 700 Millionen; da indes zwei von den Schiffen während der Ueberfahrt von englischen Corsaren angegriffen worden sind, so dürfte sich die Ziffer auf 450 bis 500 Millionen reduciren. Bisher hatte man sich vor den Kosten geschent, welche erforderlich waren, um diese Schiffe, die nur 25 Metres unter dem Wasser liegen, emporzuholen. Nun vernehmen wir aber, daß eine, wie es heißt, von den Herren Bereire ausgerüstete Expedition sich mit einer Ladung electrischer Taucherapparate aller Art nach jenen Gewässern begiebt. Man hofft, binnen zwei Monaten diesen wunderbaren Fischzug auszuführen, von welchem die Hälfte der spanischen Regierung zukommen würde. Ein Schriftsteller, Herr

Dilvier Merson, und ein Zeichner, Herr Durard-Brager, begleiten die neuen Argonauten.

\* In den Fahrplänen verschiedener Eisenbahnen sind „Sitzüge“ aufgeführt, welche sich weder durch Geschwindigkeit, noch durch die Preise von den gewöhnlichen Personenzügen unterscheiden; der Handelsminister hat deshalb verfügt, daß jene Bezeichnung, die zur Verwechslung mit Courier- oder Schnellzügen führen könnte, in neuen Fahrplänen nicht mehr angewendet werden darf.

\* Ein Leipziger-Criminalbeamter holte neulich ein Frauenzimmer nebst Kind in amtlichem Auftrage von Berlin ab. Unterwegs (in Wittenberg) bat die Mutter den Beamten, er möchte doch das Kind ein wenig an sich nehmen, sie wolle ihm Milch holen. Jener ging darauf ein und brachte statt der Mutter nur das Kind nach Leipzig. Erstere ließ sich nicht wieder blicken und war auf dem Bahnhofe nicht mehr aufzufinden.

\* Ein Geistlicher eröffnet die Präparationsstunden: „Ihr seid gekommen, daß ich Euch auf eine der wichtigsten kirchlichen Handlungen vorbereite. Auf welche nämlich?“ Mädchen: „Auf die Konfirmation.“ Geistlicher: „Welches wird bald darauf die noch wichtigere Veranlassung sein, zu welcher Ihr wieder im Gottes Hause erscheint?“ Mädchen: „Die Trauung.“

\* Ein Dienstmädchen hat Beschwerde eingereicht, weil ihr früherer Dienstherr folgendes poetisches Entlassungszeugniß in das Dienstbuch geschrieben hat:

Sie kann nicht waschen, kann nicht backen,  
Sie kann nur essen, trinken — schlafen,  
Kann nicht scheuern, kann nicht kochen,  
Riesenstark sind ihre Knöchel,  
Die Gedanken schwach wie Fädchen,  
Wär' am liebsten Kindermädchen!

Waldenburg. Ausgangs voriger Woche besuchte eine Gesellschaft eine Grube in Altmasser und kam dabei in schlagende Wetter, die sämtlichen Personen Kopfhaar, Gesicht und Hände so entsetzlich verbrannte, daß sie gräßlich entstellt zu Tage kamen und noch jetzt auf dem Krankenlager die fürchterlichsten Schmerzen haben.

\* In Erfurt scheinen die Frauen zum starken Geschlecht zu gehören; denn ihrer 28 sind in einer Nacht aus dem Gefängniß ausgebrochen.

\* Die Sterblichkeit der Frauen in Paris an Brustkrankheiten hat seit Abschaffung des engen Schnürleibes um 18 Procent abgenommen; an Kopf- und Gehirnkrankheiten ist jedoch seit Einführung der Chignons die Frauensterblichkeit um 72,75 Procent gewachsen.

\* In Philadelphia wurden kürzlich vor einem Comité der Stadtbehörden die Straßen-Gas-Laternen durch Elektrizität angezündet und ausgelöscht; falls sich diese Methode bewährt, dürften Lampen-Anzünder bald überflüssig werden.

\* (Erfreulich für Raucher.) Eine jetzt in New-York arbeitende, durch Dampf getriebene Cigarrenmaschine versteht mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Accurateffe die ganze Arbeit der Menschenhand, schneidet die Deckblätter, legt die Einlagen zusammen, wickelt die Cigarren und schneidet sie glatt; ein Arbeiter, welcher nichts weiter zu thun hat, als die Deckblätter mit Klebstoff anzufeuchten und zurecht zu legen, kann mit derselben bis zu 2000 Stück pr. Stunde fabriciren, welche sich dadurch ca. 10 Dollar pr. Mille billiger stellen, als die mit der Hand gedrehten.

**Literarisches.**

\* Wenn wir unter der Rubrik „Literarisches“ auch einmal ein Modejournal registriren, um die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leserinnen darauf hinzulenken, so hat es sich das Blatt, welches wir dabei im Auge haben, nur selber zu danken. Es ist dies die im Verlage von A. Haack in Berlin wöchentlich erscheinende „Victoria“, welche es sich angelegen sein läßt, der flüchtig eilenden, unbeständigen Mode auf Schritt und Tritt mit Wort und Bild zu folgen und ihr in geschmackvollen, kunstfönnigen Rathschlägen und practischen Anleitungen verständig an die Hand geht. Die Originalartikel über dieses wichtige Interesse des weiblichen Lebens sind in klarem und anziehendem Styl geschrieben und durch erläuternde Zeichnungen und Mustervorlagen trefflich unterstützt. Wichtiger aber in unseren Augen sind die literarischen und belletristischen, wie künstlerischen Beigaben des Blattes, welche es mit den Winken für Toilette seinen Leserinnen in die Hand giebt und ihnen so auch eine geistige Anregung und Unterhaltung bietet. Spannende Novellen, historische Skizzen, Räthsel, Charaden,

auch Poesie und Musik, fast ausschließlich Originalbeiträge, und andere literarische Kleinigkeiten zur Erheiterung und Belehrung liefert die Victoria in jeder ihrer Nummern. Vorzüglich können wir die Illustrationen nennen, die überall in den Text gestreut die Hand des Künstlers verrathen. Eine geschickte Vertheilung nebst gewandter Beherrschung des vielseitigen Stoffes reden mit dem billigen Preise (20 Sgr. vierteljährlich) ihr selber das Wort, um die „Victoria“ der schönen Lesewelt warm empfehlen zu dürfen. (Harzzeitung.)

**Kirchen-Nachrichten.**

**A. In der Kreuzkirche.**

Amts-Woche: Herr Diaconus Thufius.

Sonntag, den 30. Januar 1870.

Amts-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Thufius.

**B. In der Frauenkirche.**

Amts-Predigt: Herr Archidiac. Stöck.

**Geboren.** Den 7. Januar dem Fabrikarbeiter G. Engemann, ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Denselb. dem Arbeiter H. Ihmig, eine Tochter, Camilla Franziska Hortensia. — Den 9. dem Ziegeldecker G. Pätzold, ein Sohn, Karl Richard. — Denselb. dem Fabrikarb. G. Schubert, eine Tochter, diese starb vor der Taufe, alt 10 Tage. — Den 10. dem Gürtlermstr. A. Stiller, ein Sohn, Paul Adolph. — Den 12. dem Töpfer G. A. Dittrich, eine Tochter, Laura Henriette Amalie. — Den 17. der unverehel. Louise, einen todten Sohn.

**Gestorben.** Den 24. Januar der Sohn des Brgrs., Hausbes. und Zimmerges. C. Hoffmann, Gustav Hermann, alt 2 Monat und 15 Tage.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Jedermann, welcher hierorts ein Gewerbe selbstständig betreiben will, vor Beginn desselben gemäß §. 14 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni vor. Is. uns hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden nach §. 148 a. a. D. mit Geldbuße bis zu 50 Rthlrn. oder mit Gefängnißstrafe bis zu 4 Wochen bestraft.

Lauban, den 20. Januar 1870.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß Derjenigen, welche Stammholz aus den städtischen Forsten zu kaufen beabsichtigen, daß vom 24<sup>ten</sup> dies. Mts. ab weiche Stammhölzer im Schlage Sagen 16 des Hochwaldes, und zwar Montags und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr, ausgezeichnet werden können und haben sich die betreffenden Käufer zu diesem Behufe beim Obersförster Brodt zu melden.

Bei Käufen unter 50 Rthlr. darf das Stammholz nicht ausgezeichnet, sondern muß nach wie vor in der Auction erstanden werden.

Lauban, den 20. Januar 1870.

**Der Magistrat.**

Zu Ehren des als Mitglied des Königlichen Kammergerichts berufenen Königl. Staats-Anwalts Herrn **Starke** findet

**am Sonnabend, den 29ten dies. Mts.,**  
ein Souper auf dem Bahnhofs statt. Alle diejenigen, welche sich hieran betheiligen wollen, werden ersucht, sich bei dem Bahnhofs-Restaurateur Herrn **Hoffmann**, oder bei dem Buchbinder Herrn **Nordhausen** bis Donnerstag Abend zu melden.

Lauban, den 23. Januar 1870.

**Feichtmayer,**      **Meister,**      **v. Saldern,**      **Schubert,**      **Schubert,**  
Bürgermeister.      Kaufmann.      Landrath.      Kr.-Ger.-Director.      Stadtverordnetenvorsteher

### **Bekanntmachung.**

Die **Grund- und Gebädesteuer-Rolle** pro 1870 liegt vom 22ten dies. Mts. ab auf unserer Stadthaupt-Kasse 14 Tage lang zur Einsicht aus.

Lauban, den 21. Januar 1870.

Der Magistrat.

### **Nothwendiger Verkauf.**

Die der geschiedenen Bäckermeister **Kresse** verwittwet gewesenen **Krause** geb. **Härtel** gehörige Häuslerstelle **No. 116** zu **Langenöls** Schl./Gmde., zur **Gebädesteuer** mit einem Nutzungswerth von 12 Rthln. veranlagt, grundsteuerfrei, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 25. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude  
**Zimmer No. 17,**

verkauft werden.

Der Auszug aus der Steuer-Rolle, der neueste Hypothekenschein, etwaige Kaufs-Bedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm **Bureau III** während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Real-Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 28. Februar 1870, Mittags 12 Uhr,**  
in unserm Gerichts-Gebäude **Zimmer No. 24**  
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Lauban, den 20. December 1869.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Der Subhastations-Richter.

### **Bekanntmachung.**

Das Sparkassenbuch der Neben-Sparkasse zu Lauban von der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse, No. 5518, Litt. D., lautend über **106 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.** für **Bertha Schröer** in **Lauban** ist verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche auf dieses Sparkassenbuch irgend ein Anrecht zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf  
**den 21. März 1870, Vormittags 11 Uhr,**

anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt, und der Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Lauban, den 7. December 1869.

### Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

#### Bekanntmachung.

Für das verfloffene II. Halbjahr 1869 werden bei der Oberlausitzer Feuer-Societät, in sofern von den Associaten nicht feste Beiträge zu entrichten sind, die bisherigen Beitragsätze von

- 2 Pfg. für jede Wurzel der I. Klasse,
- 4 " " " " " II. "
- 10 " " " " " III. "

unter Berücksichtigung der in besonderen Fällen bestehenden Beitrags-Zuschläge und Erlasse hiermit ausgeschrieben.

Die Einzahlung dieser Beiträge an das Landsteuer-Amt I. Abtheilung in Görlitz hat bei Vermeidung executivischer Einziehung bis spätestens den 28. Februar d. J. zu erfolgen.

Die Beiträge für Gebäude-Versicherungen sind an die betreffenden Orts-Steuer-Erheber und die Mobilien-Versicherungs-Beiträge an den Bezirks-Commissarius, welcher die Versicherung vermittelt hat, rechtzeitig vorher abzuführen.

Die den Orts-Steuer-Einnehmern für Erhebung der Immobilien-Versicherungs-Beiträge zustehende Taxième von 6 Pfg. für jeden vollen Thaler und resp. 1 Pfg. für jede volle 5 Sgr. können sich dieselben von dem eingezogenen Betrage vorweg in Abzug bringen.

Görlitz, den 10. Januar 1870.

### Die Direction der Oberlausitzer Feuer-Societät.

(gez.) v. Seydewitz.

#### Preisgekrönt in Paris 1867.

Werb in Westphalen, den 24. Mai 1869.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Vor einiger Zeit, als ich noch in Pipp Springs wohnte, waren Sie so gütig, mir 2 Flaschen Ihres berühmten weißen Brust-Syrups zu schicken. Durch diese 2 Flaschen bin ich von meinem Husten und häufigen Schleimauswurf befreit worden. Am 15. April zog ich von Pipp Springs nach Werb, wo eine Strohpapier-Fabrik angelegt wird, auf welcher ich die Stelle eines Werkführers übernehme.

Mein Husten hat sich aber seit einigen Wochen sehr stark wieder eingefunden; ich habe schon vielfache Mittel gebraucht, aber Alles vergebens. Meine einzige Hoffnung steht nur auf Ihrem Brust-Syrup, da mir derselbe schon oft in gleichen Fällen geholfen, wo alle angewandten Mittel vergeblich waren. Ich habe deshalb zu demselben ein sehr großes Zutrauen, und die Ueberzeugung, daß mir auch jetzt durch denselben Hilfe würde. — Folgt Bestellung. — Hochachtungsvoll

Th. Lehmann.

Recht zu haben bei

**C. G. Pfullmann in Lauban.**

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut R. R. Patent vom 7. Decbr. 1858 Z. 130/645.

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen Firma versehen.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

## Verein für wissenschaftliche Unterhaltung

Donnerstag, den 27. dies. Mts., Abends 8 Uhr,  
im Saale des Gasthofs „zum Bär.“

Vortrag für Damen und Herren:

Herr **Dr. Kluge**: Eine Stangensche Orient-Reise III. (Suez-Canal, Jerusalem.)

### Wichtig für Eltern.

Kein Kind bekommt die heutige **Bräune**, wenn Anfangs des Hustens zc. die Luftröhre mit der berühmten **Bräune-Einreibung** aus der Hand des Dr. Uetsch, Dresden, Ammonstraße 30, nur **äußerlich** bestrichen wird. Ist auch das einzige Heilmittel des **Keuchhustens**. Gegen alle alten **Halsleiden**, **Katarrhe** zc. Erwachsener unübertrefflich und probat.

Fr. Stührberg.

Niederlage bei **C. G. Pfullmann**.

### Neue Leihbibliothek.

Von den für meine **Leihbibliothek** bestellten Büchern ist nunmehr eine Partie gebunden und stehen zur Verfügung des geehrten Publikums.

Ich bemerke wiederholt, daß die Bücher **ganz neu** angeschafft und elegant gebunden sind.

Abonnement pro Monat 7 1/2 Sgr., wofür täglich ein Buch getauscht werden kann; jedes Buch mehr nur 2 1/2 Sgr. Einzelne Bücher pro Buch und Woche 1 Sgr. Auswärtige erhalten mehrere Bücher auf einmal zum beliebigen Umtausch. Abonnem. vierteljährl. 1 Thlr.

Lauban.

**O. J. Weidemann.**

### Langenölser Preßsteine

werden bis auf Weiteres jeden **Donnerstag** Morgen ab **Lowry Bahnhof Lauban** das Tausend mit **1 Thlr. 20 Sgr.** verkauft.

**L. Neumann.**

### Laubendung

in ganz reiner, natürlicher Beschaffenheit, bekanntlich nächst dem ächten **Guano** das beste **stickstoffreichste Düngmittel**; ebenso

### Leimdung,

bestehend aus dem in den **Leimsiedereien** ausgepreßten Rückstand, als: Fleischtheile, kleine Knochen, Hornabfälle, Haare zc., sehr **stickstoffreich**, ist für jetzt oder später noch außerordentlich vortheilhaft abzugeben, durch

**Oscar Kohn.**

Berlin, Kaiserstr. No. 5.

Zur **Breslauer-Zeitung** wird ein **Mitleser** gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag der Gebr. Scharf in Lauban.